

„Der große Austausch“ – Rechtsextreme Reproduktions- und Bevölkerungspolitik am Beispiel der „Identitären“¹

JUDITH GOETZ

Rechtsextreme Demografisierungen

Rechtsextreme² Politiken beziehen sich vielfach auf bevölkerungs- und damit auch reproduktionspolitische Agenden. Vom imaginierten ‚Großen Austausch‘³ über den Geburtenrückgang der autochthonen Bevölkerung bis hin zur ‚Vergreisung‘ der Gesellschaft wurden die demografiepolitischen Diskurse in den letzten Jahrzehnten von der extremen Rechten⁴ geprägt. Ihr kam dabei gewissermaßen eine Vorreiter*innenrolle zu, da sich „(k)ein anderes politisches Lager (...) so früh und auch so intensiv mit Fragen der Bevölkerungsentwicklung und mit Möglichkeiten der Geburtenförderung befasst“ (Butterwegge 2002, 167) hat. Dies mag auch nicht verwundern, ergeben sich doch zahlreiche Vorteile für das rechtsextreme Lager. Über die Bezugnahme auf Bevölkerungsentwicklungen wurde es für sie nicht nur möglich, sozial-, familien-, frauen- und reproduktionspolitische Themen anzusprechen, sondern selbige auch mit Fragen von Zuwanderung und Migration sowie Geschlechterverhältnissen zu verbinden. Über die bis heute anhaltende Rede vom demografischen Wandel konnte die extreme Rechte sowohl rassistische Diskurse erneuern als auch ihre Themen in Mainstream-Medien und damit in der sogenannten gesellschaftlichen Mitte etablieren (ebd.).

Sich mit dem Demografie-Diskurs der extremen Rechten auseinanderzusetzen, scheint folglich vor allem deswegen von Bedeutung, weil er, wie Christoph Butterwegge bereits 2002 (ebd.) betonte, zu jenen „politisch-ideologischen Schnittmengen zwischen der ‚Mitte‘ und der extremen Rechten“ zählt, „die in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen dürften“. In Hinblick auf die verstärkte Bezugnahme auf bevölkerungspolitische Überlegungen (in Deutschland nach der Wiedervereinigung) spricht auch Susanne Schultz (2016) von einem „Bedeutungsgewinn demografischer Krisendiskurse“, und Diana Hummel und Eva Barlösius haben für die Tendenz, „gesellschaftliche(...) Problemlagen und Konflikte als demografisch bedingte Problemlagen und Konflikte“ (Barlösius 2007, 27; Hummel 2006, zit.n. Schultz 2016, o. S.) zu verhandeln, den Begriff der Demografisierung eingeführt.

Den Nutzen des „aktuellen Demografie-Revival(s)“ (Schultz 2016) erkannte auch die im deutschsprachigen Raum seit 2012 aktive, rechtsextreme Gruppe der ‚Identitären‘⁵, die ab 2014 über mehrere Jahre eine Kampagne gegen den ‚Großen Austausch‘ zu ihrem zentralen Politikum machte. Vor dem Hintergrund ihrer angststiftenden „Untergangs-, Degenerations- und Verfallsszenarien, die die extreme Rechte seit jeher umtreiben“ (Botsch/Kopke 2018, 64), versuchen die rechtsextremen Akteur*innen unterschiedliche Feindbilder vom Islam über Feminismus, Gleichstellung und Gender-Theorien sowie LGBTIQ*-Rechte bis hin zur EU und linken